



LAUT GEDACHT

wegweiser zur umsetzung der patientenrechte

Fühlen sich Patienten mit Asthma, Diabetes Typ II und Herz-Kreislaufkrankungen ausreichend informiert?

Dr. Georg Vana

Die von Pfizer im Sommer 2004 durchgeführte Patientenbefragung zeigt die Bedeutung einer verbesserten Information und Bildung auf dem Gebiet der Gesundheit auf. Die Befragung ergab, dass europäische Patienten mehr Informationen zum Thema Gesundheit wollen, um mit ihrem Gesundheitszustand besser umgehen zu können. Sie sind in Sorge, dass der Mangel an Gesundheitsinformationen ihren Gesundheitszustand verschlechtern könnte.

Patienten die an langfristigen chronischen Krankheiten leiden, wie Asthma, Diabetes oder Herz-Kreislaufstörungen können durch ein geändertes Verhalten, z.B. durch Diät und Sport, den Krankheitsverlauf und ihr tägliches Wohlbefinden positiv verändern. Das Problem dabei ist, dass die für die Behandlung notwendige Veränderung des Lebensstils meist nicht den jahrelangen Gewohnheiten der Patienten entspricht und eine Umstellung sehr schwer fällt bzw. oft nicht stattfindet. Unter anderem auch deshalb, weil die Patienten die Zusammenhänge zwischen der medizinischen Behandlung und den geänderten Lebensgewohnheiten nicht erkennen bzw. die Informationen die sie erhalten für sie nicht verständlich und umsetzbar sind.

Das Wissen der Patienten über ihren Gesundheitszustand, über die Art der medizinischen Behandlung und welchen Beitrag sie durch geänderte Verhaltensweisen zur Verbesserung leisten können, ist entscheidend für den nachhaltigen Erfolg einer Behandlung und Prävention, sowie ein wichtiger Beitrag für eine kosteneffizientes Management.

Impressum

Im Letter LAUT GEDACHT stellen namhafte und erfahrene Experten Überlegungen zur Umsetzung der Patientenrechte an. Der Letter erscheint unregelmäßig, in der >NÖ Edition Patientenrechte<, seit Juli 2001 auf www.patientenanwalt.com zum Download.

Herausgeber: NÖ Patienten- und Pflegeanwaltschaft, A 3109 St. Pölten, Rennbahnstrasse 29

Tel: 02742/9005-15575, Fax: 02742/9005-15660, E-mail: post.ppa@noel.gv.at

Für den Inhalt verantwortlich: Der Letter dieser Reihe repräsentiert jeweils die persönliche Meinung des Autors. Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Ein Obligo kann daraus nicht abgeleitet werden. Herausgeber und Autoren lehnen jede Haftung ab.

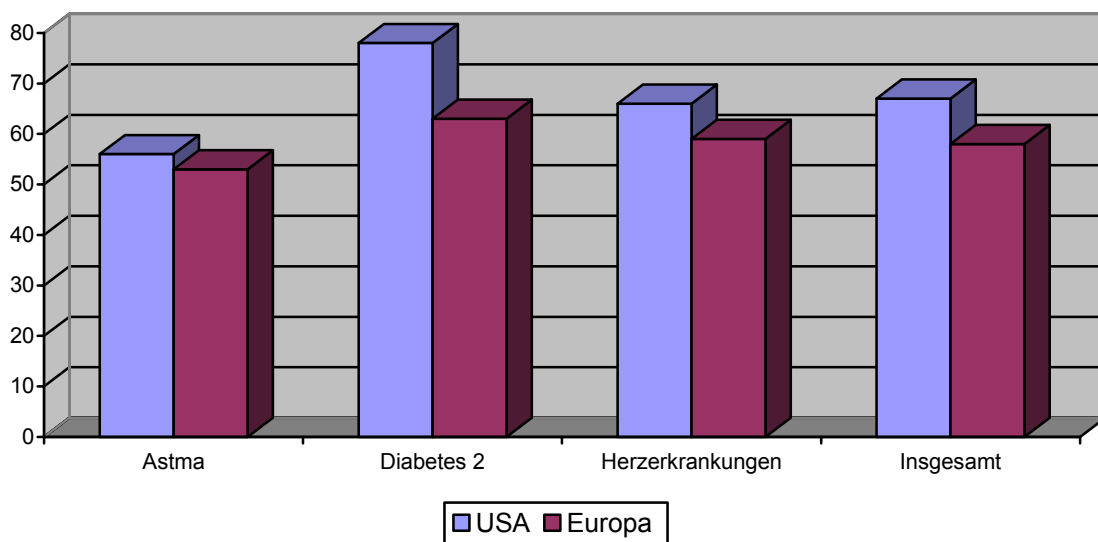
© Copyright: Dieser Letter und sein Inhalt sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder auch nur auszugsweise Weiterverwendungen nur mit Zustimmung des Herausgebers. Zitate mit voller Quellenangabe sind zulässig.

In einer repräsentativen Umfrage (The Pfizer Informed Patient Survey – Juni bis September 2004) wurde daher untersucht, woher Patienten Informationen über ihre Gesundheit beziehen und wie sie damit umgehen. Dazu wurden über 4500 Patienten in den USA und acht europäischen Ländern (Finnland, Frankreich, Deutschland, Italien, Polen, Spanien, Schweden und Großbritannien) befragt, die an Asthma, Diabetes Typ II und Herz-Erkrankungen leiden.

Ergebnisse der Umfrage:

Die Befragung zeigt, dass knapp 2/3 (62%) der Patienten mit chronischen Erkrankungen ihr Verhalten proaktiv verändern, wenn sie kontinuierlich ausreichende Informationen über ihren Gesundheitszustand erhalten. In Europa haben 58% der befragten Personen angegeben, dass sie ihr Verhalten aufgrund laufender Informationen geändert haben. Dieser Wert liegt deutlich unter dem der USA mit 68%.

Verhaltensänderung durch Patienteninformation (in %)



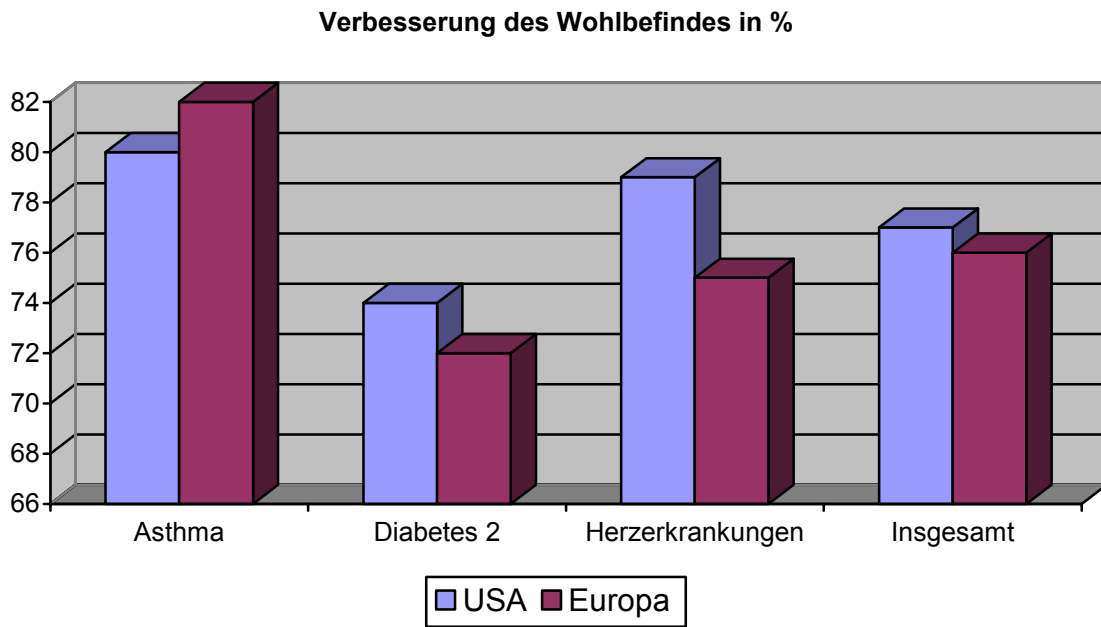
Graphik 1: Verhaltensänderung durch Patienteninformationen
Quelle: Double Helix Development

Fühlen sich Patienten ausreichend informiert?

Autor: Dr. Georg Vana
erschieden: Juli 2005

© Alle Beiträge in LAUT GEDACHT stellen jeweils die persönlichen Meinungen der Autoren dar und sind urheberrechtlich geschützt.

Zusätzlich nehmen mehr als 3/4 von denen, die ihr Verhalten nachhaltig ändern, eine positive Auswirkung auf ihren Gesundheitszustand wahr. Dieser Wert ist für die USA und Europa in etwa gleich.



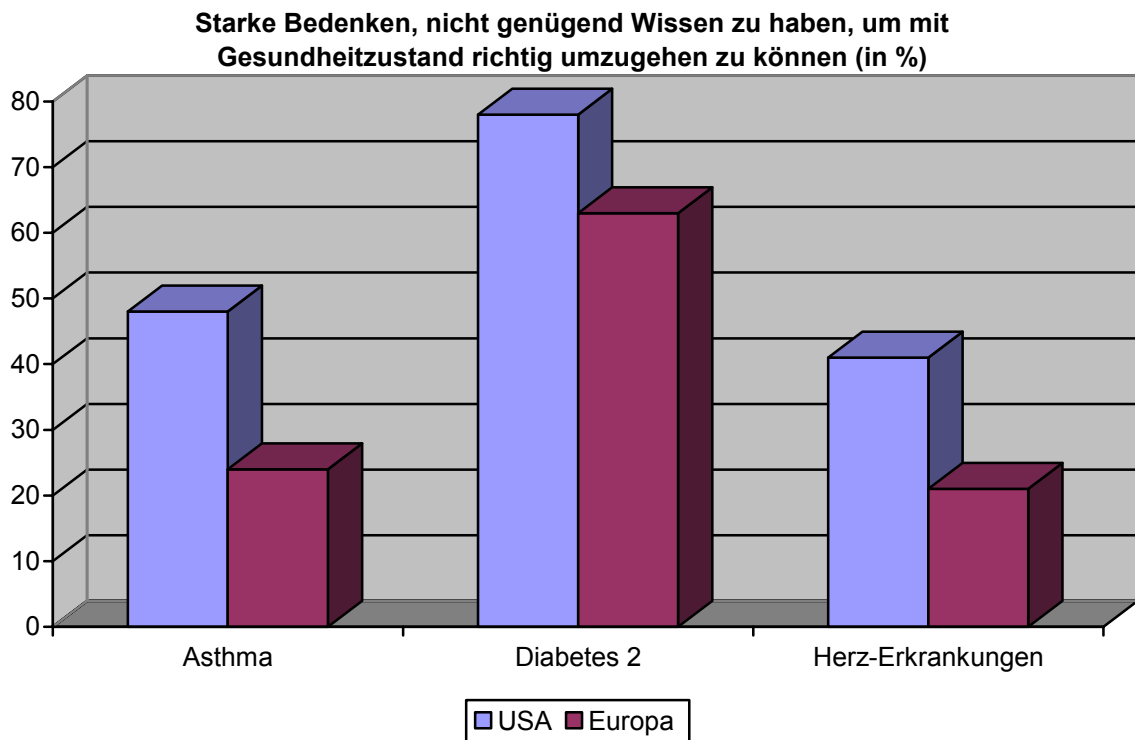
Graphik 2: Verbesserung des Wohlbefindens
Quelle: Double Helix Development

Wie wichtig die Bereitstellung von Informationen und Wissen über den Gesundheitszustand ist, zeigt die Auswertung der subjektiven Wahrnehmung. Sie ergab, dass mehr als die Hälfte der Patienten in Europa und knapp 70 % der Patienten in den USA das Gefühl haben, nicht genügend Informationen über ihren Krankheitszustand und eventuelle Behandlungsmöglichkeiten zu haben. Sie befürchten, dass ihr Mangel an Wissen zu einer Verschlechterung des Gesundheitszustandes führen könnte. In den Graphiken 3, 4 und 5 sind die Ergebnisse für Europa und die USA zusammengefasst.

Fühlen sich Patienten ausreichend informiert?

Autor: Dr. Georg Vana
erschienen: Juli 2005

© Alle Beiträge in LAUT GEDACHT stellen jeweils die persönlichen Meinungen der Autoren dar und sind urheberrechtlich geschützt.



Graphik 3: Starke Bedenken, nicht genügend Wissen zu haben, um mit dem Gesundheitszustand richtig umgehen zu können.

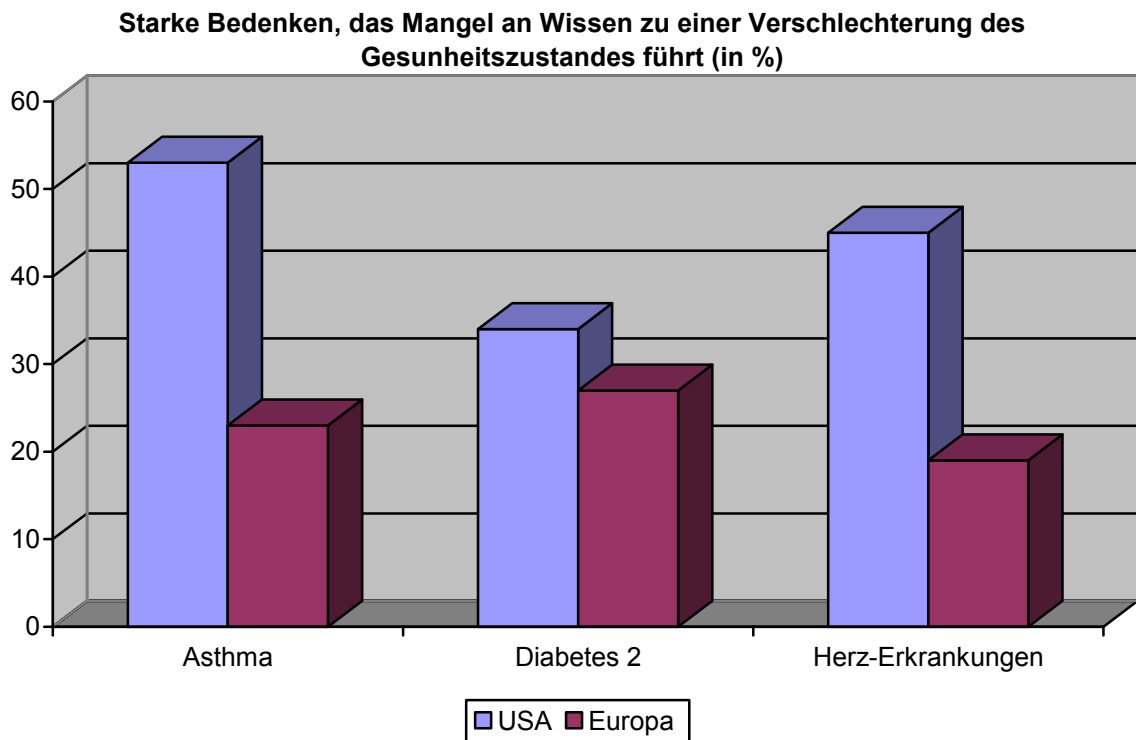
Quelle: Double Helix Development

Fühlen sich Patienten ausreichend informiert?

Autor: Dr. Georg Vana

erschienen: Juli 2005

© Alle Beiträge in LAUT GEDACHT stellen jeweils die persönlichen Meinungen der Autoren dar und sind urheberrechtlich geschützt.

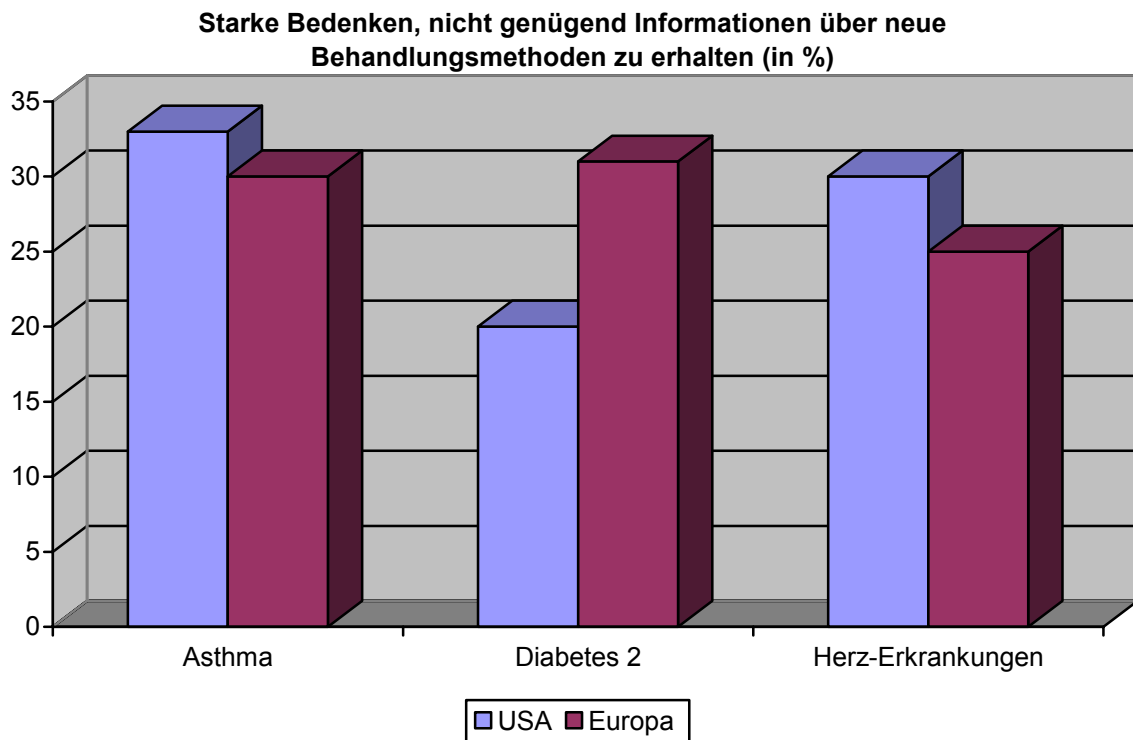


Graphik 4: Starke Bedenken, das Mangel an Wissen zu einer Verschlechterung des Gesundheitszustandes führt
 Quelle: Double Helix Development

Fühlen sich Patienten ausreichend informiert?

Autor: Dr. Georg Vana
 erschienen: Juli 2005

© Alle Beiträge in LAUT GEDACHT stellen jeweils die persönlichen Meinungen der Autoren dar und sind urheberrechtlich geschützt.



Graphik 5: Starke Bedenken, nicht genügend Informationen über neue Behandlungsmethoden zu erhalten

Quelle: Double Helix Development

Weiters ergeben die Daten, dass das Basiswissen bezüglich Gesundheit in Europa sehr uneinheitlich ist. Als Basiswissen wird jenes Wissen bezeichnet, von dem man erwarten könnte, dass die Patienten darüber verfügen, um mit ihrem Zustand entsprechend umgehen zu können.

Insgesamt – über alle drei Krankheitsbereiche hinweg – zeigten die US-Patienten größeres Wissen über ihren Gesundheitszustand. So waren nur 3% der europäischen Herz-Patienten „ausgezeichnet“ über ihren Zustand informiert, gegenüber 19% der Befragten in den USA.

Aber auch innerhalb der einzelnen Länder in Europa gibt es signifikante Unterschiede hinsichtlich des Wissenstandes der Patienten, am Beispiel der Diabetes Patienten: In Großbritannien waren 43% der Patienten „ausgezeichnet“ über ihren Zustand informiert, was signifikant höher als in Italien (23%), Deutschland (17%), Spanien (15%) und Polen war. Ähnlich das Ergebnis der Asthma-Patienten: Wieder waren die Befragten in Großbritannien deutlich besser über ihren Zustand informiert als z.B. jene in Polen. Überraschend hoch ist der Anteil der Befragten in vielen europäischen Ländern, die einen ärmlichen Wissenstand bezüglich der Herz-Krankheiten aufweisen, darunter Spanien (92%), Italien (87%) und Frankreich (81%).

Fühlen sich Patienten ausreichend informiert?

Autor: Dr. Georg Vana

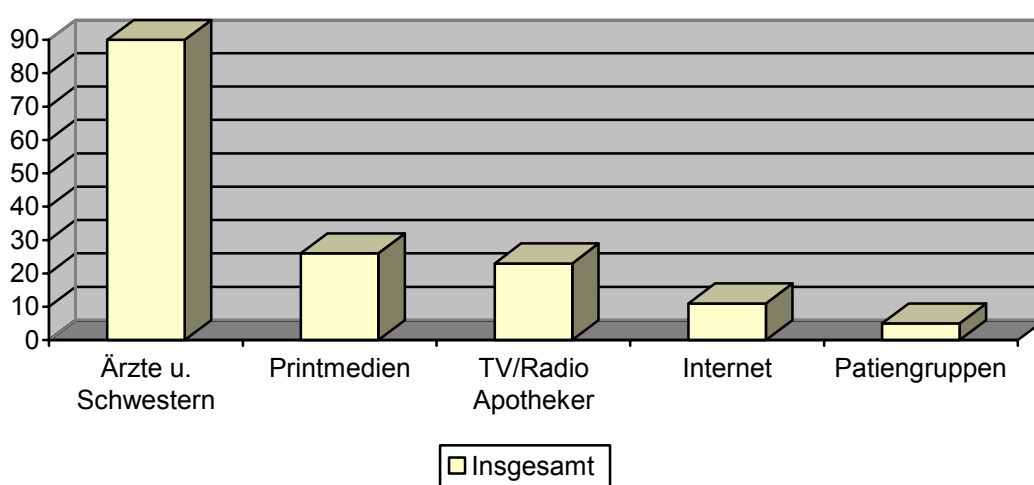
erschieden: Juli 2005

© Alle Beiträge in LAUT GEDACHT stellen jeweils die persönlichen Meinungen der Autoren dar und sind urheberrechtlich geschützt.

Informationsquellen

Die wichtigsten Ansprechpartner im Bereich Gesundheit sind nach wie vor Ärzte und Krankenschwestern. 90% der befragten Patienten in Europa gaben an, sie als erste Informationsquelle zu nutzen. Ein ebenso hoher Wert ergibt sich in den USA. Printmedien sind als zweithäufigste Informationsquelle genannt worden, gefolgt von TV/Radio und Internet.

Wichtigsten Informationsquellen in %



Graphik 3: Wichtigsten Informationsquellen in %

Quelle: Double Helix Development

Das Internet als Informationsquelle wird am meisten in Schweden (17%) und den USA (16%) genutzt. Diese Werte liegen weit über den Werten der anderen Länder wie z.B. Großbritannien und Deutschland (jeweils 10%) oder Frankreich (6%).

Bei der Patientenaufklärung haben Ärzte und Apotheker eine wichtige Rolle. 40% der Patienten gaben an, dass sie den Informationen von Ärzten vollständig vertrauen, gefolgt von Apothekern (29%) und Beratungsgruppen (22%). Das Internet wird von 6% der Befragten Personen als vollständig vertrauenswürdig eingestuft.

Ärzten wird in Europa das meiste Vertrauen entgegengebracht. 44% der befragten Patienten in Europa meinten, dass sie ihrem Arzt vollständig vertrauen. Dieser Wert liegt signifikant höher als in den USA (36%). Gefolgt von Apothekern und Beratungsgruppen. TV/Radio, Internet und Printmedien wird in

Fühlen sich Patienten ausreichend informiert?

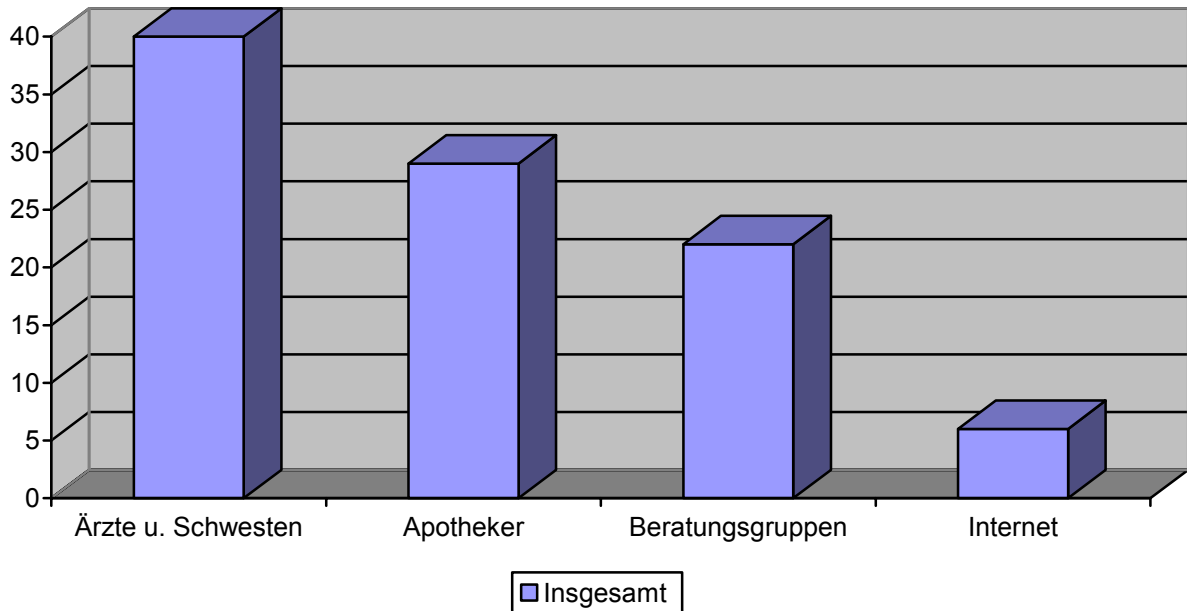
Autor: Dr. Georg Vana

erschienen: Juli 2005

© Alle Beiträge in LAUT GEDACHT stellen jeweils die persönlichen Meinungen der Autoren dar und sind urheberrechtlich geschützt.

Europa nur in einem geringen Umfang vollständig vertraut (9%, 5% bzw. 6%).

Vollständiges Vertrauen in Informationen in %



Graphik 4: Vollständiges Vertrauen in Informationen (in %)

Quelle: Double Helix Development

Simon O'Neill, Director of Care and Policy, Diabetes UK, mit mehr als 170.000 Mitgliedern die größte nationale Diabetiker-Vereinigung, stellt fest: "Diabetes-Patienten sehen ihre Gesundheits-Experten nur wenige Stunden im Jahr, müssen jedoch mit ihrer Krankheit im Alltag umgehen können. Daher müssen Patientenschulungen Vorrang haben. Die Studie zeigt, dass die Mehrheit der Betroffenen ihrem Wissen entsprechend handelt. Dort müssen wir ansetzen und weiterarbeiten."

Der unterschiedliche Grad an Wissen innerhalb Europas, zeigt die Bedeutung einer verbesserten Information und Bildung auf dem Gebiet der Gesundheit auf. Ein besseres, kostenorientiertes Management und eine erfolgreiche Prävention von Krankheiten sind nur dann möglich, wenn die Patienten Zugang und ein gutes Verständnis über genaue Informationen aus zuverlässiger Quelle haben.

Fühlen sich Patienten ausreichend informiert?

Autor: Dr. Georg Vana

erschienen: Juli 2005

© Alle Beiträge in LAUT GEDACHT stellen jeweils die persönlichen Meinungen der Autoren dar und sind urheberrechtlich geschützt.

Über den Autor: Dr. Georg Vana

Nach dem Abschluss des Studiums der Veterinärmedizin, arbeitete Herr Dr. Georg Vana in der pharmazeutischen Industrie, im Bereich Forschung und Entwicklung.

Nach 3 Jahren im Bereich Drug Discovery wechselte er 1998 zu Firma Pfizer, wo er als Medical Advisor für Herz-Kreislauf und Urologie Produkte verantwortlich war. In diese Zeit fiel auch die Produkteinführung von Viagra in Österreich.

2001 übernahm er die Leitung der Abteilung für Arzneimittelzulassung. Nach der Integration von Pharmacia, übernahm er im Jahr 2003 den neu gegründeten Geschäftsbereich Corporate Affairs.

Fühlen sich Patienten ausreichend informiert?

Autor: Dr. Georg Vana
erschienen: Juli 2005

© Alle Beiträge in LAUT GEDACHT stellen jeweils die persönlichen Meinungen der Autoren dar und sind urheberrechtlich geschützt.